Briefkasten der Redaktion

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **36 (1910)**

Heft 30

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allen unsern Abonnenten teilen wir mit, dass die Gratis-Nebelspalter-Mappe bis Mitte August versendet wird.

Briefkasten der Redaktion.

Autodidakt. Wenn Sie glauben, daß die bei uns heute üblichen Militärchargen schon zu Zeiten der Carolinger gang und gäbe waren, sind Sie sehr im Irrtum. Wenn auch in den Geschichtswerken von einem Major Domus die Rede ist, so wissen wir, daß ein solcher jedenfalls unter Umständen ein hoher Beamter war, glauben aber nicht, daß er deshalb später „Herr Oberstleutnant" wurde. — **R. K. in B.** Also doch noch gesund und munter? Wir fürchteten schon, ein schlechter Witz sei Ihnen in die unrechte Kehle gekommen. Uebrigens besten Dank. — **Brutus.** Wir wollen uns mit Nennung dieses Namens nicht besudeln. — **W. M. in H.** Geduld, Geduld, wenns Herz auch bricht. — **G. Wenden.** Dank und Gruß für die große Fracht. Bechergeschichte aufgeklärt, und wäre doch so schön gewesen. Betr. des Angetönten finden sich unsere Seelen. — **Burger.** Liegt gänzlich außerhalb unserer Sphäre. — **C. H. in A.** Wir danken Ihnen für Ihren saugroben Brief. Mehr können Sie jedenfalls nicht verlangen. — **P. R.** Ihr Pegasus scheint seiner Schwerfälligkeit nach, echt Meklenburger-Rasse zu sein. — **G. K—d.** „Mit dem dringenden Wunsche um Aufnahme des Gedichtes". Leider stehen Sie mit Ihrem Wunsche ganz mutterseelen allein da. — **W. B.** Was die schlechten Zeiten und die hohen Steuern mit der päpstlichen Enziklika zu tun hat, ist uns unerfindlich. — **Gr. in B.** Nicht verwendbar. — **M. P.** Sie scheinen ja ein recht nettes Muster von „Dichterin" zu sein. Nennen Sie sich Sappho, Sopha oder Kanapee, jedenfalls bleiben Sie ein richtiges „Möbel". — **-ee-** Nach Wunsch besorgt. Letzte Sendung etwas sehr mager ausgefallen. Auch Bilderideen sollen uns stets willkommen sein. Besten Gruß. — **Otto B.** Sind Sie sich überhaupt darüber klar, daß zum „Schreiben" doch noch etwas mehr gehört als Tinte, Feder und Papier? In Ihrem Falle ists fürs Handwerkszeug schade. — **K. L.** Besten Dank, solche Dingerchen werden gerne entgegen genommen. — **R. Kast.** Sie sind doch ein inkurabler Menschenfeind, aber Sie dürfen uns dabei nicht zumuten, Ihrer Verbitterung noch Vorschub zu leisten, indem wir Ihre Gedichte abdrucken und dadurch auch unserm Leserkreis das Leben verbittern. — **Edi.** Ist doch etwas zu naiv. — **L. S.** Zum Inseratenausschnitt: „Zwei junge Männer, gut befreundet, suchen auf diesem Wege e i n e Lebensgefährtin". Ob dann diese Freundschaft nicht bald in die Brüche geht? — **Mutzli in Bern.** Gewiß, ohne Ihrem republikanischen Gewissen etwas zu vergeben, dürfen Sie an das neugeborene Töchterchen des Turmwächters auf dem Münsterturm die Briefe mit „Hochwohlgeboren" adressieren. — **G. N. H.** Als schätzbares Material für gegebene Fälle reserviert. — **Junker.** Es ist uns nicht mehr erinnerlich, vor wieviel Jahren wir den letzthin eingesandten Witz bereits vergessen hatten. — **Furioso.** Nicht übel, aber für uns viel zu lang. — **X. Y. Z.** Warum denn anonym? Wenn Sie eine gerechte Sache verfechten, dann dürfen Sie schon — uns gegenüber — mit Ihrem Namen hervortreten und dazu stehen. — **R. M.** Besten Dank, wird besorgt. — **Anonymes wandert in den Papierkorb.**

En Heimehöckler.

Pär Bahn, pär Schiff und Luftballon
Will alls jetz -Reise mache,
Ich aber lieg im Schaukelstuhl
Und müeß i's Füüschkli lache.
Ich blyb i myner schöne Schwyz,
Und tue mys Göldli spare,
Bim Reise luuret eim ja uf
All Arte bösi Gfahre
Z' Paris sind d' Wyber gar so schlimm,
Und chönnted mich verführe,
In Oestrich meintet 's gwüß, ich well
De Rassehaß cho schüere.
Und nach Italie gahn ich nüd,
Wil d' Aerde dört sich rüttled
Und de Vesuv all ander Tag
Füür us em Rache schüttlet.
In Spanie möcht ich 's Dynamit
Halt gar nüd chlöpfe ghöre,
Uf d' Märve gäb mir in Berlin
Das schnodrig — schneidig Schnöre.
My Lunge möcht dr Cholestaub
In Belgie nüd verträge,
In Aengland seiged d' Miß so chalt,
So han ich ghöre säge.
Und hochscht in Rußland nüd uf's Mul,
Packt d' Polizei di plötzli,
Und wenn de nach Sibirie muescht,
So ischt das nüd ergötzli.
Churzum — es git da uß no mängs
Wo 's eine drob chann gruuse,
Drum bin ich äbe nüd so dumm
Und gah zur Chueweid use. Fink.

Es sind für gar noch letzte Wochen,
Die längern Tage angebrochen,
Was ich zum Troste leiden mag,
Es ist doch nicht der jüngste Tag.

Sonst jammerte mit: Oha! Oha!
In seiner Arche Vater Noa,
Sonst machte der Kometenschwanz
In diese Welt den größten Schranz.

Der lange Tag ist nicht willkommen,
Zu früh wird ja das Licht genommen.
Die armen Augen kränkt es schwer,
Im Kopfe krabelt's hin und her.

Wie wär' der jüngste Tag so prächtig,
Posaunen rufen hell und mächtig;
Damit du ihren Ton verstehst,
Zur Rechten oder Linken gehst.

Zur Linken siehst verworfne Leute
Der böslichen Kometenbeute,
Und solche werfen sauber nix
In eine Helfer-Sammelbüx.

Und nix, wo schlimme Wassernöten
Wie Bäume arme Menschen tödten,
Zur linken Seite stehen sie,
Und fragen nach den Büxen nie.

Auf rechter Seite kannst du finden,
Die tiefe Wunden zart verbinden.
Die fröhlich warten auf den Schlag,
Der bringen soll den jüngsten Tag.

Gerecht auf Rechte sind die Guten
Dem Linken winkt der Herr mit Ruten.
So daß man gerne warten mag.
Auf ewig seinem jüngsten Tag.

Post und Sittlichkeit.

Es sprach Herr Schmid im Ständerat:
Es sollte die Postverwaltung
energisch sorgen in der Tat
für der Sittlichkeit Erhaltung.

Zum Beispiel wären vom Postverkehr
alle Karten auszuschließen
die der Sittliche nicht anders mehr,
als mit Abscheu kann genießen.

Und so weiter . . . Nämlich er sprach noch mehr
Und auch and're haben gesprochen.
Dabei hat dieser dann und der
'nen kleinen Unsinn verbrochen.

Hilf Himmel! Bewahr' uns vor solchem Dunst
von ängstlichen Sittlichkeitspochern;
daß jeder Stempler in der Kunst
das Recht hat herumzustochern!

Es sind schon heut der Leute genug,
die mit diesen und jenen Zielen,
doch immer mit 'nem kleinen Lug
die Sittenrichter spielen. Wau—u!

Der ausgleichende Comperativ.

Ich finde, die Neuvermählten passen
eigentlich recht gut zusammen.
So, weßwegen?
Er ist ein Hüne und sie hat eine
Hühnerbrust!

Eine Liebesgeschichte
in holperigen Reimen.

Er sah sie einst auf der Allmend
Und alsbald zückte sie ihm ent,
Als Schneiderin war sie bekannt,
Er langerte als Maurer hand,
Hell lohte seines Herzens Glut,
Doch ach! er maßte leider mut,
Daß sie ihm lachen werde Hohn,
Und richtig! bold geschoh es schon,
Daß sie zerriß den schönen Wahn,
Er knirschte rocheschnoubend zahn,
Ein anderer umarmte sie,
Und bitzte ihr viel Küsse sti.
Er wütete, das ist doch klar,
Und wenzelte nicht lange schar,
Und buckelte nicht lange Katz
Und markte brand den armen Schatz,
Indem er schlau sich steckte ver,
Und auf sie schoß mit dem Gewehr;
Zum Glück war tötlich nicht das Weh,
Sie ließ sich wieder wundern be,
Sie salberte die Wunde quack,
Und ging dann fort mit Sack und Pack.

Liebenswürdig.

Mieter: „Sie, Hausherr, die Fenster hier schließen so schlecht, daß mir die Haare um den Kopf fliegen. Sie müssen neue Fenster machen lassen!"

„„Sonst nix mehr! Lassen's Ihne d' Haar schneiden, das ist viel g'scheider.""

Männerkrank- 14
heiten und Nervenschwäche, von Spezialarzt Dr. med. Rumler. **Preisgekröntes** Werk. Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nerven-ruinierender Leidenschaften und Excesse und allen sonstigen geheimen Leiden.** Nach **fachmännischen** Urteilen für jeden Mann, ob jung oder alt, gesund oder schon erkrankt, von **geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen** Für Fr. 1.50 in Briefm. franko von **Dr. med. Rumler Nachf., Genf 477.**

Der Nebelspalter
kostet per Vierteljahr Fr. 3. 50.

Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts, welche an
BRUCH
irgend welcher Art leiden, erlangen **schmerzlos ohne Operation und ohne Berufsstörung** sichere Beseitigung durch meine vorzügl. bewährte Bruchsalbe. — Grosse Erfolge. — Prospekte gratis und franko. [Mä 2253]
Für Erwachsene 2 Dosen Fr. 12.— per Nachnahme od. gegen
„ kleine Kinder genügt 1 Dose „ 7.— Einsendung des Betrages.
Zu beziehen durch **Cg. Wacker, München,** Dachauerstrasse 81.

WEINE
rote und weisse, glanzhelle, **hiesiges Gewächs,** auch Waadtländer sowie Coupierweine, weiss und rot, und fremde Tischweine in verschiedenen Preislagen, offerieren unter Garantie nur reiner Naturweine in beliebigem Quantum. Leihgebinde von 50 Liter an zur Verfügung. **Trester und Hefenbranntwein und Kirschwasser.**
Verband ostschw. landw. Genossenschaften Winterthur.